

Hyacintha zehn Jahre lang auf vornehmem Fuß, übte aber dabei das Gebet und bewahrte sich eine große Andacht zum allerheiligsten Sacrament und zur unbesleckten Gottesmutter. Hierdurch erwarb sie sich wohl die Gnade, welche völlig umgestaltend auf sie wirkte. Als sie im Jahre 1615 wegen Kränklichkeit das Bett hüten mußte und im Zimmer beichten wollte, glaubte ihr Beichtvater, der fromme Minorit Antonio Bianchetti, den Augenblick gekommen, um ihr einen Lebenswandel, welchen man aus Rücksicht auf ihre einflussreiche Familie zu lange gebuldet, auf's Entschiedenste als sündhaft zu bezeichnen und ihr bei Fortsetzung desselben die Absolution zu verweigern. Hyacintha verläugnete hierbei ihre edle Natur nicht, sondern erklärte sich zu allem bereit, wodurch sie ihre Seligkeit sicherstellen konnte. Bianchetti legte ihr daher öffentliches Bekenntniß und öffentliche Buße vor den Schwestern im Refectorium auf, und nachdem sie es einmal über sich gebracht hatte, sich dieser Demüthigung zu unterziehen, war ihre Umwandlung vollzogen. Sie legte reumüthig eine Generalbeicht ab und versprach, von nun an ein klösterliches Leben voll Selbstverläugnung und Abtödtung zu führen. Bei der Schwere eines solchen Opfers ließ sie sich zwar verleiten, die Ausführung ihres Vorzages aufzuschieben; allein wiederholte ernste Krankheiten mahnten sie, das Werk ihrer Heiligung mit Ernst zu beginnen, und ein Bildniß der hl. Katharina von Siena mit einem Wahlspruch derselben, das ihr gelegentlich in die Hände fiel, ward ihr Anlaß, durch die äußerste Bußstrenge ein eitles Leben zu sühnen. Sie erbettelte ein abgelegtes Ordenskleid, ging in demselben bis zu ihrem Tode barfuß, genoß nur mehr Brod und Wasser, entzog sich den Schlaf bis auf wenige Stunden, geißelte sich täglich grausam und legte sich dabei unerhörte Anstrengungen als Buße auf; häufige Krankheiten, sowie Verleumdung und Verfolgung in und außer dem Kloster kamen hinzu, um ein Bußleben herzustellen, welches über menschliche Kräfte ging. Die Canonisationsbulle vom 14. Mai 1807 erklärt, daß ihr Fortleben auf Erden als ein beständiges Wunder anzusehen gewesen sei. Dieses Wunder wirkte der allmächtige Gott zum Besten ihrer Zeitgenossen; denn obgleich Hyacintha seit ihrer Gesinnungsänderung das Kloster nicht mehr verließ, so blieb sie doch für Unzählige von da an eine Rathgeberin, Trösterin und Helferin, weil sie mit übernatürlicher Weisheit die Seelen zu beurtheilen, zu gewinnen und zu trösten, von der Sünde mit erschlütterndem Ernst abzuschreden und für die höchste Tugend mit zündenden Worten zu begeistern wußte. „Durch dieses Apostolat der Liebe“, sagt die Canonisationsbulle, „hat Hyacintha mehr Seelen für Gott gewonnen, als viele Prediger ihrer Zeit.“ Sie rief auch zwei Männergenossenschaften in's Leben, für welche sie Regeln und Anweisungen niederschrieb; die eine, mit unseren Vincenzvereinen ganz übereinstimmend, besteht noch jetzt (1887) zu Viterbo

mit 200 Mitgliedern; die andere, welche unter dem Namen der „Blaten Mariä“ strenge Buße übte und dabei den Dienst in den Hospitälern übernahm, ward erst 1870 von der italienischen Regierung aufgehoben. Nachdem Hyacintha auf solche Weise zwanzig Jahre lang ihr früheres Leben geführt hatte, starb sie im 55. Lebensjahre am 30. Januar 1640 nach kurzer, aber sehr schmerzhafter Krankheit. Sie ward schon 1728 von Benedict XIII. selig gesprochen, 1807 von Pius VII. heilig erklärt; ihr Fest fällt auf den 30. Januar. Viterbo verehrt sie als Patronin. [Hugues, C. 88. R.]

**Hydroparastaten**, s. Aquarii.

**Hyginus**, Papst, war der Nachfolger des hl. Telesphorus und saß von 137 bis zum 10. oder 11. Januar des Jahres 141 auf dem apostolischen Stuhle. Diese Chronologie stellt wenigstens Pagi (Brev. R. P. u. Critica Baron. ad a. 156) auf, wobei aber nicht verschwiegen werden darf, daß schon bei den Alten die bunteste Mannigfaltigkeit über die Antrittszeit und die Dauer des Pontificats dieses Papstes sowie auch der meisten seiner Vorgänger geherrscht hat, während es gleich nach Hygin in dieser Beziehung zu tagen beginnt. Tillemont und mehrere der neuen Historiker setzen Hygins Tod im Einklang mit der Chronik des Eusebius auf 142. Der Bericht im Liber Pontif., Hygin sei ein Athenienjer von Geburt gewesen und habe vor seiner Erhebung die Philosophie betrieben, enthält nichts Unglaubliches. Leider hat die Geschichte von dem, was dieser Papst verordnet und gethan, beinahe nichts aufbewahrt; wohl mag sich auch während seiner kurzen Regierungszeit nicht Vieles von besonderer Bedeutung zugetragen haben. Im erwähnten Liber Pontificalis kommt über ihn die unbestimmte Nachricht vor: Clerum composuit et distribuit gradus. Die seinen Namen tragenden Decretalbrieve sind unächt. Uebrigens kamen unter Hygin der alexandrinische Gnostiker Valentin und der Syrer Cerdo, gleichfalls Gnostiker (s. d. Artt.), jener um 140, dieser wohl auch um dieselbe Zeit, nach Rom, theils um hier ihre Irrlehren vorzutragen, theils um sich den Schein der Verbindung mit dem Oberhaupt der Kirche zu geben. Sie hielten sich längere Zeit, Valentin bis auf die Zeit des Papstes Anicetus (157 bis 168), zu Rom auf, wurden aber hier beide, Valentin dreimal, von der Kirche ausgeschlossen. Aber nicht mehr während der Lebzeit Hygins, sondern nach dessen Tod, während der Sedisvacanz bis zur Wahl seines Nachfolgers Pius I. (141—157) oder doch noch vor 145, kam auch der von seinem eigenen Vater, dem Bischofe von Sinope, excommunicirte Gnostiker Marcion (s. d. Artt.) nach Rom und verband sich, da er in der Kirche keine Aufnahme fand, mit Cerdo. Die Martyrologien setzen den Todestag Hygins theils auf den 10., theils auf den 11. Januar, vielleicht weil Hygin am 10. starb und am 11. begraben wurde. Mehrere Kritiker lassen ihm nur die Ehre eines Confessors, weil Trendäus, von Hygin